

Die Aussagen von Adele Anger

05. August 1986: Aussage Großmutter Adele:

„Ich heiße Adele A. und bin 74 Jahre alt. Die Mutter von Monika ist meine Tochter Gertrud. Ich wohne mit meiner Tochter Gertrud zusammen im selben Haus. Ich habe die Kinder gestern gegen 11.00 Uhr bis 11.15 Uhr gesehen. Zu dem Zeitpunkt wollte meine Enkelin Monika auf die Post fahren. Ich war deshalb im Flur bei der Monika. Da waren auch die Kinder. Das war das letzte Mal, als ich die Kinder sah.“

11. August 1986: Aussage Großmutter Adele:

„Seit 1958 wohnt unsere Familie in dem Haus. Ursprünglich waren es Mietshäuser der Beschäftigten der Kali und Salz-Werke. Jeder kann aber mit einem Werks-Kredit eine Wohnung käuflich erwerben. So auch mein inzwischen verstorbener Schwiegersohn und meine Tochter. Ich wohne jetzt mit meiner Tochter Gertrud im obersten Stockwerk rechts. Oben links wohnt Monikas Schwester Brigitte mit ihrem Mann. Unten rechts Monika mit Ehemann Reinhard und den Kindern. Unten links wohnt Monikas Schwester Ursula mit ihrem Mann und Sohn. Bis zum Frühjahr 1985 war das Eheleben meiner Enkelin Monika intakt. Erst durch die Krankheit ihres Ehemannes Reinhard hat es Probleme gegeben. Damals fiel der Reinhard plötzlich in seinem Schlafzimmer um. Er war bewusstlos. Meine Enkelin Ursula (Monikas Schwester) und ich haben den Aufprall gehört und sind ins Schlafzimmer. Monika war auch in der Wohnung. Aber sie konnte alleine nichts ausrichten. Monika hat dann sofort einen Krankenwagen angefordert. Zuvor hat Monika noch den Hausarzt verständigt.“

Im August 1985 passierte die gleiche Sache nochmals. Der Reinhard brach wieder beim Aufstehen zusammen und war bewusstlos. Er kam erneut in das Krankenhaus Fulda, wo er auch das erste Mal war. Letzt mals brach der Reinhard im Oktober 1985 zusammen. Er ist früh gegen 5.00 Uhr zur Arbeit gegangen, kam aber bereits vor 5.30 Uhr zurück. Er wurde von Ursula (Schwester von Monika Weimar) angetroffen, als er bei ihr klingelte. Sie ließ ihn in seine Wohnung, wo er dann zusammenbrach und ohnmächtig wurde. Vermutlich hatte er die falsche Klingel gedrückt, denn Monika war ja auch zu Hause. Diesmal wurde festgestellt, dass in seinem Urin Reste von Tabletten vorhanden waren. Reinhard beschuldigte Monika, dass sie ihm die Medikamente verabreicht hätte. Wie und in welcher Form, hat er nicht gesagt. Reinhard war dann seit diesem Zeitpunkt sehr aggressiv zu Monika. Er hat sie öfters geschlagen und immer wieder die Vorwürfe mit den Medikamenten gemacht. Das Verhältnis zu Melanie und Karola hat sich jedoch nicht verändert. Er war zu beiden Kindern immer gut. Allerdings hat er die Karola bevorzugt. Er hing etwas mehr an ihr. Durch das aggressive Verhalten von Reinhard, hat sich die Monika dann einen Freund genommen. Sie haben aber weiterhin im gleichen Schlafzimmer geschlafen. Monikas Freund ist ein US-Soldat. Ich habe ihn aber bei uns nie gesehen. Lediglich gestern bei der Beerdigung. Er war bei der Ursula und ihrem Mann. Der ist ja auch US-Soldat. Monika hatte zu allen Familienmitgliedern ein gutes Verhältnis. Besonders zu ihrem Schwager Jürgen. Er ist der Ehemann von Monikas Schwester Ursula. Zu dem Gerücht, dass Reinhard nicht der Vater von Monikas Tochter Melanie sein soll, kann ich nur sagen, dass das nicht stimmt. Der Reinhard war auf seine Vaterschaft stolz. Der Großvater von Reinhard soll einen roten Schnurrbart gehabt haben. Auch mein Sohn Walter hat kastanienrotes Haar.

Meine Tochter Gertrud (Monika Weimars Mutter) war am Montag, 4. August 1986 im Krankenhaus. Sie hatte eine Armverletzung. Ich bin an diesem Tag gegen 7.00 Uhr aufgestanden. Gegen 10.00 Uhr kam die Monika zu mir und fragte mich, ob ich etwas brauchen würde. Sie wollte zur Post und

einkaufen. Ich gab ihr einen Brief an meine Nichte. Da ich kein Kleingeld für Porto hatte, tauschte ich den 50,-Mark-Schein erst bei Ursula und ging dann in Monika Wohnung.

Im Flur kam mir Melanie entgegen. Sie war schon angezogen. Was sie anhatte, kann ich heute nicht mehr sagen. Die Melanie packte mich bei der Hand und sagte „Guten Morgen Ange“. Auch Karola sagte: „Guten Morgen Ange“. Die Kinder nannten mich immer so. Die Karola war auch angezogen. Ich bin dann wieder nach oben in meine Wohnung. Die Kinder hatte ich seitdem nicht mehr gesehen.

Gegen 11.30 Uhr schaute ich dann aus dem Küchenfenster. Ich sah, dass der Besuch der Familie N. wieder wegfuhr. Melanie oder Karola habe ich nicht gesehen. Nicht lange, nachdem der Besuch der Familie N. weg war, ist auch die Monika zurückgekommen und hat mich gefragt, ob ich wisse, wo die Kinder seien. Ich wusste es nicht. Ich habe dann zusammen mit Monika im Haus und auch in der näheren Umgebung nach den Kindern gesucht. Der Reinhard hat dann auch mitgesucht. Wir konnten die Kinder aber nicht finden. Melanie und Karola waren schon recht selbständig. Es ist nicht zutreffend, dass Karola noch ins Bett gemacht hat. Das Kind war schon recht früh sauber. Nur einmal hat sie meiner Meinung nach ins Bett gemacht. Aber nur deshalb, weil sie den Lichtschalter nicht gefunden hat. Immer wenn Monika Nachtdienst hatte, schliefen die Kinder bei mir oder meiner Tochter. Ich kann deshalb mit Sicherheit bestätigen, dass die Kinder sauber waren. In den Nächten, in denen Monika kein Dienst hatte, war die Sprechanlage zwischen Kinderzimmer und Elternschlafzimmer eingeschaltet.

Am Sonntagabend, 3. August 1986, habe ich Monika fortfahren sehen. Wann sie zurückkam, weiß ich nicht. In der Nacht vom Sonntag zu Montag habe ich keine Geräusche wahrnehmen können. Ich hätte es auch gehört, wenn eines der Kinder geweint oder geschrien hätte. Dies war aber nicht der Fall. Unser Hausarzt hat uns geraten Monika und Reinhard nicht allein zu lassen, damit sie sich nichts antun. Aus diesem Grund ist der Reinhard zu seinem Bruder gebracht worden. Die Monika hatten wir oben in der Wohnung bei uns gehabt. Seit gestern schläft sie wieder unten in ihrer Wohnung. Ob Reinhard bei seinem Bruder bleiben will, weiß ich nicht. Mehr kann ich dazu nichts sagen. Mehr weiß ich nicht."

28. August 1986: Aussage Großmutter Adele:

„Meiner Meinung nach war das sogenannte Hörgerät, die Sprechanlage vom Kinderzimmer zur Wohnung meiner Tochter, also der Mutter von Monika Weimar, nicht eingeschaltet in der Nacht vom 3. August 1986 zum Montag, 4. August 1986. Ich habe in dieser Nacht ganz oben im Mansardenzimmer geschlafen. Also nicht in der Wohnung meiner Tochter. Meine Tochter war gerade im Krankenhaus. Ich habe in der Nacht nichts gehört. Ich schließe völlig aus, dass meine Begegnung mit den Kindern an einem anderen Tag als am Montag war. Es ist mir so bewusst, weil ich an dem Tag Fenster geputzt habe. Mittags gegen 11.30 Uhr habe ich mir Gulasch aufgewärmt. Da kam die Monika und fragte: Oma, sind die Kinder bei Dir? Monika und ich sind dann sofort um unser Haus gegangen und haben die Kinder gesucht. Wir trafen Frau S. Sie, Frau S., wusste bereits, dass die Kinder verschwunden waren. Sie half beim Suchen mit. Dann kam der Reinhard aus dem Haus. Monika erzählte ihm, dass die Kinder weg seien. Ich wusste, dass die Ehe der Beiden nicht mehr intakt war. Melanie hatte am 22. Juli Geburtstag. Von ihrem Vater hat sie ein kleines Spielzeugauto geschenkt bekommen. Was aber schon kaputt war. Obwohl Reinhard Fremden gegenüber sehr großzügig war, hat er Monika zum Geburtstag nur ein kleines Fläschchen Parfüm geschenkt.“

29. August 1986: Aussage Großmutter Adele:

„Auf Vorbehalt antworte ich: Mir hat niemand gesagt, dass ich aussagen soll die Kinder gesehen zu haben.“

Frage: „Sie wissen, dass Sie von Ihrem Zeugnisverweigerungsrecht Gebrauch machen können? Soweit es die Aussage ihrer Enkelin Monika betrifft?“

Antwort: „Ich habe die Wahrheit gesagt. Es ist genauso, wie ich es mehrmals geschildert habe. Es war der Montag.“

Ich möchte die Aussage bestehen lassen, obwohl ich meiner Enkelin damit belasten sollte. Ich mache von dem Zeugnisverweigerungsrecht keinen Gebrauch. Ich kann zwar alles noch nicht begreifen, aber auch ich will die Wahrheit wissen. Allein schon wegen der Enkelkinder. Das jetzt mit Melanie und Karola. Das ist noch viel grausamer.“

Frage: „Sie wissen, dass Ihre Aussage Ihre Enkelin belastet. Sind Sie bereit ihre Aussage auch gegenüber dem Richter zu wiederholen?“

Antwort: „Ja, das ist die volle Wahrheit. Ich stehe dazu. Ich kann in dieser Ungewissheit nicht leben. Ich möchte die Wahrheit wissen.“

Frage: „Sind Sie bereit ihre Enkelin Monika zu treffen? Denn Monika bleibt bei ihrer Aussage, dass die Kinder nachts schon tot waren. Würden sie das denn seelisch schaffen? Die Gegenüberstellung mit Ihrer Enkelin?“

Antwort: „Ja, wenn es nötig ist, bin ich dazu bereit, denn auch ich will die Wahrheit wissen. Ich fühle mich dazu in der Lage.“

29. August 1986: Aktennotiz zu Monika Weimar: (Auszug)

...Frau Weimar fragte, ob sie zu ihrer Mutter fahren darf. Sie bekam die Erlaubnis. Mit Begleitung zweier Ermittlungsbeamten. In der Wohnung schilderte Monika im Beisein der Mutter, der Großmutter und der Schwester Ursula das „neue“ Tatgeschehen. Monika Weimar hat stockend geredet. Mit wenigen Worten erzählte sie das »neue“ Geschehen und schaute dabei ständig auf den Fußboden. Nach einer kurzen Pause sagt allerdings dann plötzlich die Oma: „Aber das kann doch gar nicht sein. Ich habe die Kinder doch noch am Montagmorgen gesehen.“ Die Oma wiederholte sogar noch öfter diese Sätze. Monika Weimar entgegnet, dass das nicht sein könne. Die Kinder waren da schon tot. Oma Adele ist sich trotzdem sicher, da sie am Sonntag die Kinder gar nicht gesehen hat. Also den Tag nicht verwechseln konnte. Monika Weimar sagte beim Hinausgehen zu den Ermittlern: „Hin und wieder könne man nicht so alles glauben, was die Oma sage.“

9. September 1986: Anhörung Oma Adele :

„Ich habe mich mit dem Tag geirrt. Es war nicht der Montag, der 4. August 1986, an dem ich meine Enkelinnen Melanie und Karola im Flur mit der Monika gesehen habe und mit den Kindern geredet habe, sondern ein Tag zuvor, also am 3. August 1986. Am Sonntag.“

Als ich jetzt in unserem Garten das Bohnenkraut entfernt habe, fiel mir ein, dass ich ja am Samstag, 2. August 1986 Bohnen gepflückt hatte. Diese hatte ich danach auf der Bank vor unserem Haus gesäubert. Meine Tochter Getrud wollte sie noch am gleichen Abend einkochen. Dazu ist es aber durch ihren Unfall nicht gekommen. Sie ist ins Krankenhaus gekommen. Ich selbst habe dann am

Sonntag, am 3. August 1986, die Bohnen eingekocht. Noch während die Bohnen kochten ging ich in die Wohnung von Monika. Mir war bekannt, dass Monika zum Krankenhaus fährt. Bei dieser Gelegenheit sollte sie meiner Tochter sagen, dass ich die Bohnen einkoche und ihr einen schönen Gruß bestellen. Dabei trug sich die Begegnung mit den Kindern zu."

Frage: „Jetzt, nach rund fünf Wochen können Sie sich wieder genau daran erinnern. Hat Ihnen vielleicht jemand gesagt, dass Sie die Begebenheit nun in dieser Art darstellen sollen?"

Antwort: „Nein. Das hat mir keiner gesagt."